

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73 (1955)
Heft: 34

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tatsächliche Unterschiede in der Schneehöhe und Schneedichte möglich sind.

Die an der Durchführung dieser Versuche bisher beteiligten Stellen beabsichtigen, das Gerät im kommenden Winter in mehreren Stücken zum Einsatz zu bringen, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Der Zweck, der damit verfolgt wird, ist einmal ein praktischer, nämlich der, den Kraftwerksunternehmen verlässliche Anhaltspunkte über die in der Schneedecke ihrer Einzugsgebiete aufgespeicherten Wasservorräte zu geben, so dass sie die winterliche Speicherbewirtschaftung danach ausrichten können; zweitens soll damit aber auch der wissenschaftlichen Forschung, der Hydrographie und Glaziologie gedient werden; es ist ja zu hoffen, dass mit Hilfe dieses Gerätes ein verlässlicheres und reicheres Beobachtungsmaterial als bisher über das Niederschlagsgeschehen im Hochgebirge und über den Wasserhaushalt der Gletscher gewonnen werden kann.

Von der Generalversammlung 1955 des S.I.A.

DK 061.3

Zwar haben wir auf S. 451 dieses Jahrganges bereits hierüber berichtet, doch möchten wir nochmals zurückkommen auf den fröhlichen Abend im Schützengarten vom 25. Juni. Er verdient es, weil ihn die St. Galler Kollegen mit so viel Humor (Eigengewächs, nicht fertig im Warenhaus gekauft!) gestaltet haben. Da erlebte man es zum Glück wieder einmal, dass es nicht wahr ist, wenn gesagt wird, der Schweizer sei immer ernst oder höchstens todernst. Nein, da sprühte eine echte Fröhlichkeit auf, ohne die unsere Vereinsanlässe nicht mehr das wären, was sie sein müssen: Gelegenheiten zu menschlicher Begegnung. Und dass auch dieser Teil des Programms in sorgfältiger Arbeit¹⁾ vorbereitet worden war, spürte man aus jedem Spass, und dafür sei unsern St. Galler Kollegen herzlich gedankt! — Zunächst sah man eine Modeschau, deren Mannequins jeweils den ganzen Saal umschritten. Auf diesem glücklich gebahnten Wege kam dann später ein Männerchorli (man könnte es auch mit einem Basler Fasnachtszügli vergleichen) hinter einer edlen Fahne einher, unterstützt von Blasmusik, das ebenfalls in feierlichem Zug das ganze Publikum umwandelte, um sich dann auf der Bühne aufzustellen. Von da ergoss der Dirigent, unterstützt von seinen Helfern, unter denen besonders Tell und Tellensohn hervorstachen, seinen Witz auf die S. I. A.-Gesellschaft — nicht harmlos, aber auch nicht verletzend, weder zu lang noch zu dünn, einfach prächtiger Humor, an dem männiglich seine Freude hatte. Die Szene gipfelte in der Verleihung von Orden an verdiente Mitglieder des S. I. A., eine inoffizielle Ergänzung der am folgenden Morgen wirklich erfolgten Ehrungen. Zu jedem Orden (ein gefüllter St. Galler Biber) wurde der geziemende Spruch verabfolgt. Von diesen dichterischen Kunstwerken möge hier eine Kostprobe unsern kurzen Nachtrag zur Festberichterstattung beschliessen:

Monsieur *Eric Choisy*: Nous avons l'inéffable honneur de voir en votre célèbre personne non seulement le constructeur du plus grand barrage d'Europe, mais aussi le plus remarquable et le plus charmant des présidents de l'honorable société qu'est celle des ingénieurs et architectes suisses. Vos dignes mérites dans la conduite de l'une des sociétés les plus hétéroclite forment une digue imperméable aux nombreux es-

¹⁾ Ferner sei in diesem Zusammenhang noch die liebevolle Gestaltung der Drucksachen erwähnt.

sais d'abaisser nos idéaux les plus élevés au niveau d'un méchant matérialisme. C'est pour ces belles qualités que nous vous avons élu à recevoir le plus doux de tous les ordres que notre monde puisse vous décerner.

Sodann woll'n wir *Pierre Soutter* preisen
Was wäre ohne ihn der S. I. A.?
Er ist zwar meistens irgendwo auf Reisen
und ist auch heute nur per Zufall da.
Er opfert sich direkt für unsre Innung
und auch die Bauherrn schätzen ihn gar sehr
von wegen seiner wohlthätigen Gesinnung
ein dreifach Hoch für unsren Sekretär.

Der *Werner Jegher* hat die Leitung
vom Fachorgan in Sachen Bau und so
und schreibt fast jedes Mal in seiner Zeitung
von MRA und ziemlich viel von Caux.
Er meint, man sötti mehr moralisch leben
denn die Erfahrung zeige einwandfrei
dass mit dem Baulichen nicht immer
auch das Erbauliche verbunden sei.

Ein vielfach Heil em *Mürset*, unserm Götti,
man sieht ihn hier zwar sozusagen nicht
obwohl er sich auch öppen zeigen sötti
als Götti wär das schliesslich seine Pflicht.
Doch seit sie z'Züri dieses hohe Haus planieren
hat er für seine Patenkind' nie Zeit
und wenn wir ihn nun trotzdem dekorieren
geschieht's aus Sympathie und Dankbarkeit.

Im weitem wäre *Egloff* nicht z'vergessen
der Vater von dem Bruefsregischter ist,
auf gute Küche ist er sehr versessen
und weiss genau, wo man am besten isst.
Die halbe Welt bereist er kreuz und quer,
ist sozusagen immer auf der Tour,
nur ab und zu — wenn's Wämslein gar zu schwer,
geht er nach Abano zur Kur.

Wenn einer hier an diesem Feste
zu den ganz Auserwählten zählt
ist's einer unserer Ehrengäste
Herr *Christoffel* aus Maiefeld.
s'ist einer von den kühnen Helden
Hoch klingt das Lied vom braven Mann:
als es dran ging sich anzumelden,
da mold er sich als erster an.

Und auch für *Vetsch* soll das Orchester blasen
Er ist ein grosser Fischer vor dem Herrn,
er zieht die Würm' aus andrer Leute Nasen
und fährt nur Auto — denn er läuft nicht gern.
Einst tat er auch für's Leben gern politisieren
doch heut' ist er immun gag' diese Pest
hingegen — gross ist er im organisieren
der best' Beweis dafür ist hier das Fest.

MITTEILUNGEN

Hochhaus-Siedlung in Antwerpen-Kiel. Bei Antwerpen entsteht eine Wohnungsgruppe auf einem über 49 000 m² grossen, unregelmässigen Grundstück nach den Plänen der Architekten *R. Maes*, *V. Maeremans* und *R. Braem*. Nach einem gut illustrierten Bericht in «La Technique des Travaux» vom Januar/Februar 1955 stehen davon drei zwölfgeschossige und ein achtgeschossiger Bau vor ihrer Vollen-



Arch. R. Gujer

Ing. P. Soutter

H. Linder, Conférencier



Huber STV, Jegher, Mürset, Egloff

dung. Sie alle fallen durch ihre kühne Bauart auf; um nicht als abschirmende Wand auf Strassenhöhe zu stehen, wurden sie auf Pfeiler gesetzt. So hat man einen freien Blick unter den Gebäuden hindurch und zugleich ist eine optische Verbindung zwischen den Grünzonen geschaffen, wie beim Wohnblock von Le Corbusier in Marseille. Im ganzen werden die 822 Wohnungen wie folgt aufgeteilt:

3 Gruppen zu 120 Wohnungen, jede	
Gruppe mit 12 Stockwerken	360
1 Gruppe mit 8 Stockwerken	54
1 Geschäftszentrum	5
1 Zentrum für ältere Personen	40
5 Gruppen zu 72 Wohnungen, jede	
Gruppe mit 9 Stockwerken	360
Dienstwohnungen	3

Für später ist ein weiteres Gebäude mit 60 Appartements auf einem benachbarten Grundstück vorgesehen. Für die bisher ausgeführten vier Wohnungsgruppen und die Heizzentrale, die sich durch eine kühn geschwungene Treppenkonstruktion und eine völlig in Glas aufgelöste Wand aus dem bisher üblichen heraushebt, wurden insgesamt benötigt: 17 247 m³ Beton, 2357 t Stahl und 172 276 m² Schalung. Die Mieten bleiben unter dem normalen, von der Gesellschaft geforderten Satz. Sie werden in drei Teile aufgegliedert und richten sich nach der Lage und der Anzahl der Räume. Für kinderreiche und wirtschaftlich schwach gestellte Familien werden sie um 20 % bis 50 % gesenkt.

Die Untergrundbahn in Toronto (Kanada). Der Stadtverkehr von Toronto, einer Stadt mit einer Bevölkerung von über 1,1 Millionen einschliesslich der Vorstädte, war so stark angestiegen, dass der Bau einer U-Bahn beschlossen wurde. Diese Bahn führt in fast geradliniger Strecke teilweise unter, teilweise neben der Hauptstrasse von Toronto, der Yonge Street, vom Bahnhof Union Station am Hauptbahnhof zur Station Eglinton in einer Länge von 7,24 km. Die Strecke, von der etwa 4 km unterirdisch geführt sind, besitzt insgesamt zwölf Stationen, so dass sich eine mittlere Entfernung der Haltepunkte von 700 m ergibt. Der Bau der unterirdischen Streckenteile ging leicht von statten, lediglich in der Nähe eines grossen Warenhauses mit tiefer Unterkellerung waren einige Schwierigkeiten zu überwinden. Die Bahnsteige an der Strecke sind etwa 150 m lang. Die Züge sollen im Normalfall aus acht Triebwagen gebildet werden; jetzt verkehren aber nur sechs solcher Wagen und zwar im Abstand von zwei Minuten. Die Bahn wird mit Gleichstrom von 600 V betrieben, der in fünf Gleichrichterstationen aus Drehstrom von 13,2 kV und 60 Hertz erzeugt wird. Dabei werden Quecksilberdampfgleichrichter von je 1200 kW verwendet. Bei der augenblicklichen Verkehrsbelastung beträgt der höchste Leistungsverbrauch auf der Gleichstromseite 8450 kW. Die Gleichrichterstationen werden automatisch geschaltet. Der Zugbetrieb verbraucht beim heutigen Verkehr im Mittel etwa 4,2 kWh je Wagenkilometer einschliesslich Beleuchtung und Beheizung im Winter. Bei der Station Davisville ist eine Anlage zum Unterhalt der Triebfahrzeuge errichtet worden. Nähere Angaben findet man in «Le Génie civil» 1954, Heft 16, sowie in «The Railway Gazette» 1954, Heft 15.

Ueber die Schliessung einer Dammbresche, welche die Isère in der Hochwasserperiode des Juni 1948 westlich von Grenoble in ihren rechten Seitendamm riss, berichtet «La Houille Blanche» 1954, Nr. 5. Nach einer kurzen Einleitung, welche in erster Linie eine moderne aber äusserst einfache Art der Breschenschliessung, wie sie am Gelben Fluss geübt wird, zum Gegenstand hat, wird die Dammbrechestelle am äusseren Rand des Isère-Knies um den Bec de l'Echaillon beschrieben, durch welche sich etwa zwei Drittel der gesamten Wassermenge ins Hinterland ergossen. Längs der über 200 m langen Bresche wurde zuerst an Stelle des Dammes eine Notbrücke auf Holzpfehlen errichtet, von welcher aus die 3—4 m langen, mit grobem Kies und kleineren Blöcken gefüllten Drahtnetz-Säcke abgeseht wurden. Um sicher zu sein, dass diese durch die Strömung nicht fortgerissen würden, unternahm man ausgedehnte Modellversuche im Laboratorium, welche allerdings mit grösster Geschwindigkeit ausgeführt werden mussten, was besonderer Erwähnung wert ist, da ja meistens die Modellversuche eine lange Vorbereitungszeit beanspruchen. Die Versuche ergaben eindeutig, dass man die

Schickanen mit ihrer Längsaxe in der Strömungsrichtung zu verlegen hatte und die notwendigerweise in der selben Richtung entstehenden schlauchartigen Hohlräume zur Verhütung einer starken Kolkung mit feinerem Einschwemmmaterial füllen musste. Auf diese Weise war es möglich, in einem Monat den Damm notdürftig wieder herzustellen.

Durch Innendruck beanspruchte Stahlrohre. Die Berechnung der Wandstärke solcher Rohre wird in Deutschland durch das im Mai 1954 als Vollnorm herausgegebene Normblatt DIN 2413 geregelt. Die Berechnungsgrundlage bildet die Forderung, dass im Temperaturgebiet der zeitunabhängigen Festigkeitswerte weder beim Betriebsdruck noch beim Prüfdruck ein Fließen an der Innenfaser der Rohre eintritt. Im Gebiet der zeitabhängigen Festigkeitswerte berücksichtigt die Berechnung die bei hohen Temperaturen unvermeidlichen Kriechvorgänge. In «VDI-Z» vom 21. Februar 1955 werden die Gesichtspunkte erörtert, auf denen das Normblatt aufgebaut ist sowie Erläuterungen für die Rohrberechnung gegeben.

WETTBEWERBE

Reformiertes Kirchgemeindehaus Zürich-Hottingen. In einem unter zehn eingeladenen Architekten durchgeführten Wettbewerb fällt das Preisgericht, worin die Architekten Prof. Dr. W. Dunkel, A. Wasserfallen, P. Germann und H. von Meyenburg als Fachrichter mitwirkten, folgenden Entscheid:

1. Preis (1500 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
K. Flatz, Zürich
2. Preis (1000 Fr.) E. Schindler, Zürich
3. Preis (800 Fr.) E. Schoch, Zürich
4. Preis (700 Fr.) R. Constam, Zürich
- Ankauf (600 Fr.) E. Messerer, Zürich
- Ankauf (400 Fr.) Dr. E. R. Knapfer, Zürich

Die Ausstellung der Entwürfe findet im Unterweisungszimmer «A» der Kreuzkirche vom 16. bis 25. August statt. Oeffnungszeiten: werktags 14 bis 20 h., sonntags 10.30 bis 12 h. und 14 bis 18 h.

BUCHBESPRECHUNGEN

Cours d'Architecture. Tome I. Par P. de Lagarde. 262 p. avec 53 fig. Paris 1954, Editions Eyrolles. Prix broch. 1900 ff.

In der Sammlung der Ministère de la Reconstruction et du Logement ist der erste Band eines Werkes erschienen, welches von allen Architekten, die innere Beziehungen zu den Massordnungen der Stile vergangener Epochen haben, Beachtung finden wird. Dieser erste Band ist den sog. klassischen Stilen gewidmet. Analysiert werden die Ordnungen und Massverhältnisse. Ausserdem enthält er wertvolle Details und Darstellungen von bekannten Bauwerken. H. M.

Neuerscheinungen

Beanspruchung eines Biegeträgers bei schlagartiger Querbela-stung. Von Hans-Heinrich Enschermann und Karl Rühl. VDI-Forschungsheft 443. 32 S. mit 68 Abb. Düsseldorf 1955, Deutscher Ing.-Verlag GmbH. Preis geh. 15 DM.

Föttingergetriebe in Leistungsverzweigungen. Von Hans Joachim Förster. VDI-Forschungsheft 444. 44 S. mit 66 Abb. Düsseldorf 1955, Deutscher Ing.-Verlag. Preis geh. 15 DM.

Untersuchungen über die Wichte Verteilung, die Wasser- und Dampfgeschwindigkeit, sowie den Reibungsdruckabfall in lotrechten und waagrechten Kesselsteigrohren. Von Karl Schwarz. VDI-Forschungsheft 445. 44 S. mit 56 Abb. und 8 Tafeln. Düsseldorf 1955, Deutscher Ing.-Verlag. Preis geh. 15 DM.

Probleme der Gezeitenkraftausnutzung. Von Gerhard Wickert. VDI-Forschungsheft 446. 40 S. mit 68 Abb. und 8 Tafeln. Düsseldorf 1955, Deutscher Ing.-Verlag. Preis geh. 15 DM.

Untersuchungen über das theoretische Eigengewicht des Gerberträgers und seine wirtschaftlichen Abmessungen. Von H. Gad el Karim. 92 S. mit 48 Abb. Zürich 1955, Verlag Leemann. Preis kart. Fr. 8.30.

Nachdruck von Bild oder Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Dipl. Arch. H. MARTI